

68. Jahres-Bericht

des

Museum Francisco-Carolinum

nebst der 62. Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Österreich ob der Enns.



Linz 1910.

Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

Inhaltsangabe.

Verwaltungsbericht	3
<i>Dr. Hermann Ubell</i> : Die Vermehrung der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen des Museums im Jahre 1909	77
<i>Johannes Arndt</i> : Vermehrung der Münzen- und Medaillensammlung des Museums in Linz	89
<i>V. Hofmann v. Wellenhof</i> : Die k. k. Linzer Wollenzeugfabrik im Kriegs-jahre 1809	93
<i>Dr. Hermann Ubell</i> : Johann Baptist Wengler (1816—1899). Zur Ausstellung einer Auswahl seiner Werke im Museum Franciscus-Carolinum im Frühjahr 1909	105
<i>Dr. Anton König</i> : Geologische Beobachtungen in Oberösterreich. III. Schotter und Konglomerate zwischen Traun und Inn	117
<i>Ludwig Benesch</i> : Zur Lösung des Kürnberg-Rätsels	145

Johann Baptist Wengler

(1816—1899).

□ □

**Zur Ausstellung einer Auswahl seiner Werke im Museum
Francisco-Carolinum im Frühjahr 1909.**

□ □

Von

Dr. Hermann Ubell
Museumdirektor.



Da in den letzten Jahren das Interesse für die österreichischen Maler des Vormärz so lebhaft wieder erwacht ist, scheint es an der Zeit, die Erinnerung an einen hochbegabten, fast verschollenen oberösterreichischen Künstler wieder aufzufrischen, dessen Werke jenes liebenswürdige biedermeierliche Cachet haben, das die Arbeiten Danhausers, Waldmüllers, Fendls, Ranftls, Lampis, Kriehubers, Enders, Amerlings, Alts und wie sie alle heißen mögen, unserem Herzen teuer macht.

Das Museum Francisco-Carolinum ist im glücklichen Besitze einer langen Reihe kostbarer Blätter von *Wengler* — Handzeichnungen, Aquarelle und Studien in Oel —, die der Meister seinerzeit den vaterländischen Sammlungen vermacht hat. Sie sind vor dreizehn Jahren zwar schon im Museum ausgestellt gewesen. Damals aber, mitten in der Sturm- und Drangperiode der modernen Malerei, war ihre Zeit noch nicht gekommen und die Ausstellung scheint leider ziemlich unbeachtet vorübergegangen zu sein. Heute ist die Konstellation diesen Werken viel günstiger und der rechte Augenblick erschienen, um diese liebenswürdigen Schöpfungen eines hervorragenden Zeichners und angenehmen Koloristen von echt altösterreichischem Gepräge für immer der Vergessenheit zu entreiben.

Johann Baptist Wengler ist am 4. Juni 1816 in St. Radegund an der bayrischen Grenze als Sohn eines Innviertler Bauern geboren. Nur schwer verstand sich der Vater dazu, die Malerei als künftigen Beruf seines Sohnes gelten zu lassen, der als Knabe täglich bei schönem, wie bei schlechtem Wetter durch den Weihart-Forst nach dem zwei Stunden entfernten Burghausen wanderte, wo ihm der Maler Della Croce den ersten Zeichenunterricht erteilte. Im Jahre 1834 bezog er die Wiener Akademie, wo er unter anderem den Unterricht Kuppelwiesers und Enders genoß; besonders eng und freundschaftlich schloß er sich an seinen Kollegen *Ranftl* an. Fröhliche sommerliche Studienfahrten in die grüne Mark und

fleißiges Arbeiten vor der Natur lösten die Studien an der Wiener Hochschule ab.

Die völlige Mittellosigkeit des jungen Malers scheint ihn dazu gezwungen zu haben, nach Absolvierung der akademischen Studien

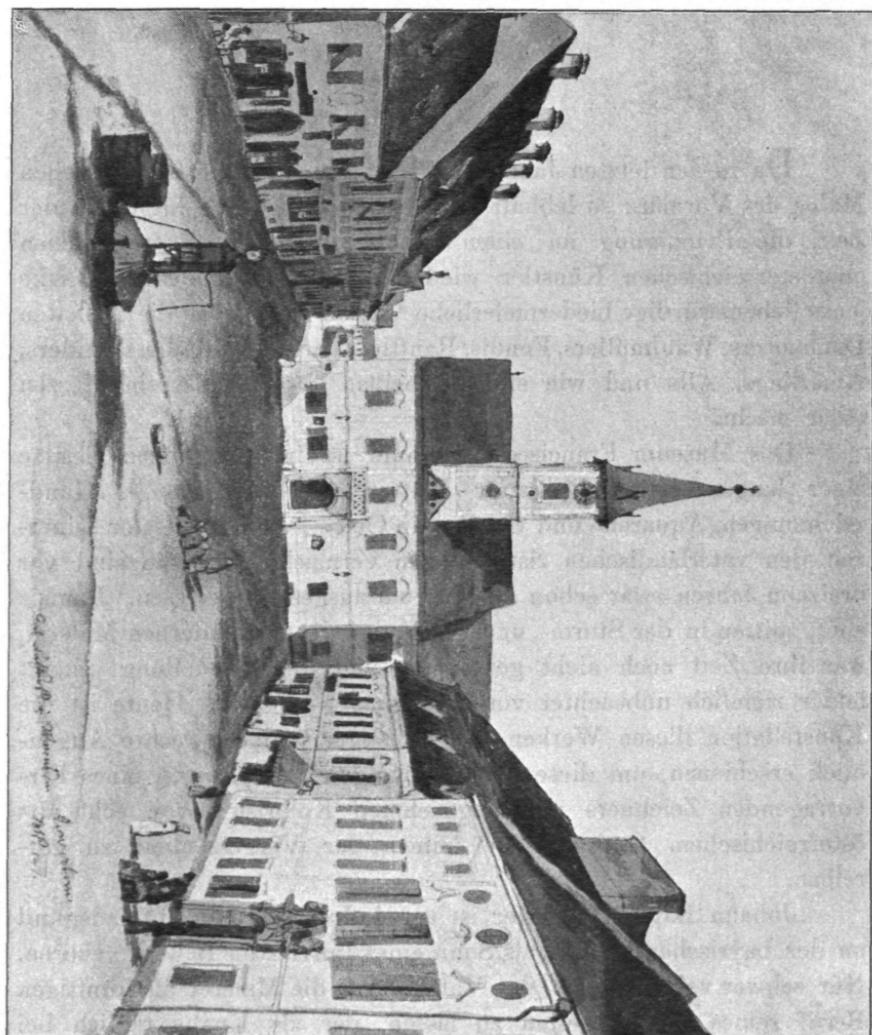


Abb. 1. Rathausplatz in Warasdin-Töplitz. Aquarell von Wengler, 1841.

als Zeichenlehrer in aristokratischen Familien sein Brot zu suchen. In dieser Eigenschaft mag er viel in der Monarchie herumgekommen sein und was immer ihm in Landschaft und Kostüm fremdartig und interessant erschien, hielt er in flotter, geistreicher Aquarellmanier, in der ihn sein Freund Ranftl unterwiesen hatte, fest. Auch für Kunsthändler und Verleger von Kostümwerken soll er damals

gearbeitet haben. 1839 stellte er in Wien zum ersten Male ein Gemälde aus: ein Genrebild „Lustwandelnde“ (vergleiche Schwinds „Spaziergänger vor dem Tore“).

Zwei Jahre später begegnen wir ihm in Kroatien. Diese Jahreszahl erscheint nämlich auf einer ganzen Reihe aquarellierter Landschaften und Kostümbilder in unserer Ausstellung, die samt und sonders kroatische Motive darstellen. Die Landschaften — Silhouetten kleiner kroatischer Städte, malerische Ansichten von Sehloßruinen, strohbedachter Bauernhäuser und breiter Dorfstraßen — sind leicht und zart umrissen, sehr farbig empfunden und erinnern stark an die gleichzeitige Manier des frühen Alt; es sind ganz köstliche, feingestimmte Blätter darunter, wie der sonnige Rathausplatz in Warasdin-Töplitz mit den roten Dächern und grünen Fensterläden und dem gemütlichen Ziehbrunnen vor dem hübschen kleinen Rathause. (Abb. 1.) Auch eine Reihe von Kostümbildern aus dem Jahre 1841 ist da, die aber an künstlerischer Qualität bedeutend hinter den figuralen Zeichnungen aus Kroatien zurückstehen müssen, die die Jahreszahl 1843 tragen.

Es ist unglaublich, um wie viel Wengler in diesen beiden Jahren künstlerisch vorgeschritten ist. Neben diesen figuralen Studien aus Kroatien erscheinen die älteren Arbeiten der gleichen Art hart in der Zeichnung und bunt in der Farbe; um wie viel fließender und schwungvoller ist



Abb. 2. Kroatischer Bauernbursche.
Aquarellierte Zeichnung von Wengler, 1843.



Abb. 3. Pinzgauerin. Farbige Zeichnung von Wengler.

Besitz das Agramer Museum uns schwer beneiden wird. Alles Kostümliche ist mit der reinen Malerfreude an solchen Dingen, aber ohne Pedanterie festgehalten: die Haltungen und die Bewegungen der Figuren sind natürlich und dem Leben abgelauscht, nicht „gestellt“.

Einige dieser schönen Blätter verdienen einen speziellen Hinweis, wie der hochzeitlich geschmückte Bursch in Hemdärmeln und roter Weste, Röhrenstiefeln und blauer Hose, mit einem breitrandigen, blumenbesteckten Filzhut auf dem Kopfe (Abb. 2), der sitzende Geiger mit der grünen, pelzverbrämten Mütze, das gestiefelte Mädchen, das mit gefalteten Händen dasteht, ein weißes Kopftuch, blaue Schürze und einen Schafpelzmantel trägt, der Hüterbub im Schafpelz, der sitzende Zigeuner, das sitzende Mädchen mit dem Buche, der Dudelsackpfeifer in verschiedenen Stellungen und nicht zuletzt das „gschamige“ Dirndl am Baumstamm, das in gut beobachteter, unwillkürlicher Bewegung seine Hände unter der Schürze zu verbergen sucht.

der Umriß, um wie viel toniger und harmonischer sein Kolorit in diesen beiden Jahren geworden. Die zierliche biedermeierliche Zimperlichkeit der älteren kroatischen Aquarelle ist hier völlig abgetan.

Wengler hat das kroatische Landvolk bei der Arbeit und beim Tanz und Kartenspiel, im Wirtshaus und im Freien aufgesucht und in Wasserfarben oder in farbig gehöhten Bleistiftzeichnungen eine Reihe köstlicher volkstümlicher Typen festgehalten, um deren